



IN DEN WIND GESCHOSSEN

Gabi Steindl surft mit ihrem Kite in den höchsten Wellen der Welt. Angst kennt die Wienerin nicht – nur die Lust auf den nächsten Kick ...

Text Tobias Hatje



GLÜCKLICH AM LIMIT
Kite-Queen Gabi Steindl beim Abreiten einer riesigen Welle an einem Riff vor Australien

FOTOS: JAMIE SCOTT IMAGES (GR.), MAG. MICHAEL BAUMGÄRTNER

Reiten ist ihre Leidenschaft. Zweimal wurde sie österreichische Junioren-Landesmeisterin im Springreiten, galoppierte sogar als Double durch Walt Disneys Film „Die drei Musketiere“. Aber die Passion für die Vierbeiner hat sie gegen den Adrenalinkick mit dem Vierleiner-Kite getauscht. Vom Rücken der Pferde hinauf auf den Kamm der Welle. Und ihre Karriere als Businessfrau hat Gabriele Steindl (34) gleichfalls in den Wind geschossen – im wahrsten Sinne des Wortes.

Lang ist es her: Nach den Stationen London und New York war sie mit damals 25 Jahren in den Bürowelten von Hongkong abtaucht, als Sales Managerin des Magazins „Asia Action Worldwide“. Ein Kitefoto in eben jenem Magazin weckte aber plötzlich Sehnsucht nach einem anderen Leben. „Ich war erfolgreich und in jungen Jahren beruflich schon dort, wo ich immer hin wollte. Schule, Uni, Ausbildung – alles ging mir leicht von der Hand. Und trotzdem fehlte mir was.“

So tauschte Gabriele Steindl mutig das kleine Schwarze gegen Boardshort und Bikini ein, Akten gegen Action, den Schreibtisch mit den welt schönsten Stränden. Die junge Dame hatte erkannt, dass ein Tag ohne Bewegung ein verlorener Tag für sie ist. Yoga, Schwimmen, Biken, Karate, Aerobic (mit Trainerlizenz), Reiten, Snowboarden, Kickboxen – die Liste ihrer sportlichen Aktivitäten ist lang. Fast wirkt sie getrieben – heute vor allem von der Vorstellung, eine hohe Welle, eine gute Kitesession zu verpassen. „Für mich

gehört es zu den schönsten Erlebnissen, wenn ich mich schon vor dem Frühstück in den Wellen austoben kann. Besser kann ein Tag nicht starten.“

Die athletische Blondine, die aus der selbsternannten Nation des Wintersports kam, zog es schnell komplett aufs Wasser. „Meine ersten Kiteversuche machte ich auf der Isla Margarita vor Venezuela. Sechs Monate habe ich mich nur aufs Kitesurfen konzentriert. Da ist mir klar geworden: Ich wollte nicht nur Kiten lernen, ich wollte die Beste auf dem Board werden.“ Hehre Ansprüche, die fast schon großspurig und arrogant klingen. Doch die Kitegabi, wie sie sich inzwischen selbst vermarktet, brauchte keine zwei Jahre, um im Worldcup mitzumischen, um sich bei den Events

mit den anderen Mädels zu messen. Der ganz große Wurf, der WM-Titel, gelang ihr nicht, auch wenn sie viele erste Plätze belegte. „Das Warten auf den Wind, die vielen Regulierungen, die

hohen Kosten fürs Material und Reisen: Das alles war nicht meine Sache.“

Seit 2007 sind die Wettkämpfe deshalb Nebensache geworden; sie hat sich aufs Freeriden in hohen Wellen konzentriert. Die Arbeitsplätze: Esperance in Australien, Papua Neu-Guinea, Kenia, Jericoacoara in Brasilien, Neuseeland, Portugal, Mauritius, Mexiko... Und immer sind ein Fotograf und eine Filmcrew dabei. Auch sie lebt – wie so viele Aktive in Randsportarten – von ihren Sponsoren und dass sie ihre Partner in den Medien präsentiert. „Im Moment geht es ganz gut, aber man muss ständig an seine Grenzen gehen, um neue, spektakuläre

Alles im Griff: Die Anforderungen an die Athletik steigen mit der Höhe der Wellen. Mit Yoga und Kräftigungsübungen (1, 4) trainiert Gabriele Steindl (2) auch an Land ihre Kraft und Koordination. Denn für die hohen Sprünge (gegenüber) und rasanten Wellenritte (3) sind Balance, Gefühl für den Kite und eine gute Körperspannung Grundlage fürs Gelingen



FIT FOR FUN

FIT FOR FUN

Fotos zu bekommen.“ Dass Frauen sich mit dem Kite in bis zu acht Meter hohe Wellen wagen, ist die absolute Ausnahme. Und das ist ihr Kapital. Denn Angst kennt die durchtrainierte Powerfrau nicht. „Man muss den Willen haben, wenn man mal von einer großen Welle verschluckt und gewaschen wird, es einfach erneut zu versuchen.“ Im letzten Jahr ist sie mal von einer Monsterwelle abgeräumt worden; eine Leine verfang sich um ihren Arm und fesselte sie unter Wasser. „Nur mit Glück bin ich noch an den Kite gekommen und konnte mich befreien.“ Hilfe von Land bekam sie nicht, denn die Wellen waren zu hoch. Irgendwie schaffte sie es an den Strand – abgekämpft, mit Prellungen, geschockt.

Nicht erst seit diesem Erlebnis umschreibt sie die Wellen etwas pathetisch als Sinnbild des Lebens. Als ein ewiges Auf und Ab, bei dem man den richtigen Zeitpunkt erkennen muss, um zum eigenen Höhenflug zu starten. Und die Wienerin strahlt bei ihren Erzählungen eine Zufriedenheit aus, als hätte sie die Welle ihres Lebens genau zum richtigen Zeitpunkt erwischt.

i : GABI STEINDL

LEBEN FÜR DIE WELLE

Die 34-jährige Wienerin, die zu den besten Extremsportlerinnen in Österreich gehört, lebt seit zwei Jahren in Margret River an der Westküste Australiens. An diesem Spot rollen mit die höchsten Wellen des ganzen Kontinents an die Küste. Von dort aus startet sie ihre Reisen zu bislang oft unentdeckten Kite-Revieren, um neue Plätze zum Surfen zu finden. Mit TV-Produktionen und Magazinbeiträgen über ihre Kitereisen finanziert sie ihr Reisebudget, unterstützt durch ihre Sponsoren (North Kiteboarding, Ion, Oakley). Sie sieht sich als One-Woman-Show: Aktive, PR-Agentin, Reiseplanerin, Coach und Texterin in einem. www.kitegabi.com

FOTOS: IAN TRAFFORD (L.O.), ANDREA THORNTON, RUSSELL ORD, LUKE WILLMOTT (L.U.), JASON PINI (R.)